

finden wir auch in Oberösterreich die Vertreter eines kosmopolitischen Humanismus mit Allem, was darum und daran ist.

Alteutsche Biederkeit, Ehrlichkeit in Handel und Wandel, treues Festhalten an dem von den Vätern ererbten Glauben, tiefreligiöser Sinn, unerschütterliches Gottvertrauen, das nicht wankt und weicht — auch im Unglück nicht, der Glanz keuscher Sitte, wenn auch nicht ohne einige Schlagschatten, Treue im Worthalten gehören zu den Lichtseiten des Oberösterreichers. „Ein Mann ein Wort“, das ist sein Stolz, und die Befräftigung mit dem Handschlag verpflichtet mehr als anderwärts ein Eidschwur oder ein Vertrag mit einem halben Duzend Zeugen.

Der Oberösterreicher hält etwas auf seinen Grund und Boden, auf seinen Wald und seine Alpentrift, auf sein Handwerk und seine Kunst. Er fühlt sich und freut sich in seinem Besitze und läßt es Andere wohl auch merken, wer er ist. Er liebt es nicht, daß man seinem Selbstgefühl zu nahe tritt. Langsam im Entschluß, läßt er sich in der Ausführung des einmal Beschlissenen so leicht nicht mehr aufhalten. Mit Zähigkeit, ja mit einem ziemlichen Grade von Hartnäckigkeit verharret er bei dem einmal begonnenen Werke. Dabei zeichnet den Oberösterreicher große Herzensgüte aus. Wo die Noth um Hilfe ruft, da greifen hundert Hände zu, und der Arme klopft nicht leicht umsonst an eine Thür. Um dem Massenelend der modernen Zeit zu begegnen, sind zahlreiche Wohlthätigkeitsvereine und Wohlthätigkeitsanstalten im Lande, und dieselben prosperiren nicht bloß bezüglich der Zahl derer, die solche Vereine und Anstalten in Anspruch nehmen, sondern auch durch die Anzahl ihrer opferwilligen Mitglieder und durch die Summen, welche von Privatpersonen, von den Gemeinden und vom Lande für solche Anstalten aufgewendet werden.

Aber diese Herzensgüte wird nicht zur Schwäche. Fester Ernst und ruhige Besonnenheit sind dem Oberösterreicher eigen. Wo Gefahr droht, da stellt er seinen Mann. Wenn die Baumstämme von der Felswand herabpoltern, steht der Holznecht ruhig mit seinem Beil daneben; wenn auf der Alm eine Kuh in den Abgrund stürzt, steigt die Sennerin kühn in die Tiefe nieder; wo der Gemsbock durch die Klippen springt, folgt ihm der Jäger und der Wilddieb unverzagt; wenn die entfesselten Elemente toben, stellt man sich ihnen kühn zur Wehr und vor dem Feind hat die „schwarzgelbe Brigade“ — mit Recht wird sie die „eiserne“ genannt — zu der Oberösterreich seine Söhne stellt, noch nie gewankt.

Neben der Opferwilligkeit für wohlthätige Zwecke steht aber auch Sparjamkeit. Im eigenen Hause bringt man häufig den Grundsatz zur Geltung: „Haadern hilft haufen“, das heißt mit Abgetragenen und Abgenütztem sich behelfen, bringt etwas in das Haus; und wenn Ausgaben zu Dingen verlangt werden, die den Leuten nicht nach dem Sinne sind, halten sie ihre Taschen hübsch zugeknöpft oder geben nur mit Jammern und Klagen. Dagegen, wenn es gilt, sich sehen zu lassen, bei Hochzeiten, Jahrmärkten und dergleichen